

PRIKAZI
REVIEWS

v

Werner Konitzer, David
Palme (Hrsg.) »Arbeit«, »Volk«,
»Gemeinschaft«. *Ethik und Ethiken
im Nationalsozialismus, Jahrbuch
zur Geschichte und Wirkung
des Holocaust*, Campus Verlag,
Frankfurt a.M./New York, 2016.

Miloš Marković

Im Jahrbuch des Fritz Bauer Instituts von 2016 wird der Zusammenhang zwischen Ideologie und Moral im Nationalsozialismus aus verschiedenen Aspekten untersucht und kritisch abgeschätzt. Die von Nationalsozialisten verfassten Ethiken stellen ein ungenügend erforschtes Thema dar, weswegen sie nunmehr unter die Lupe genommen und vielseitig erörtert werden sollten. Der Schwerpunkt des Bandes liegt auf den vorgebrachten Rechtfertigungen von Gräueltaten, die unser Verständnisvermögen zu übersteigen scheinen. Eine Blut in den Adern erfrierende Frage steht zur Diskussion: Konnten die nationalsozialistischen Ethiken tatsächlich das Gewissen der Verbrecher beruhigen?

Der Band besteht aus 14 sorgfältig zusammengestellten Artikeln renommierter Philosophen, Soziologen und Psychologen. Die ersten zehn Aufsätze sind stark philosophisch geprägt. Drei davon haben eher allgemeinen Charakter, denn sie geben einen Überblick über die NS-Normativität (Chapoutot, Böhnigk, Konitzer). Deshalb sollte es nicht wundern, dass sie sowohl am Anfang als auch an Ende der Diskussion stehen. Die übrigen sieben befassen sich tiefgehend mit den einzelnen nationalsozialistisch orientierten Philosophen (Steizinger, Bach, Palme, Schefczyk, Kuchinsky, Kapfinger, Kluck, Jovanov). Dabei geht es nicht nur um die Schilderung und die Einschätzung der entworfenen NS-Ethiken, vielmehr werden manche metaethischen Probleme berührt, wie der Zusammenhang zwischen Nationalsozialismus und Relativismus bzw. Universalismus, was der Vielseitigkeit der Forschung wesentlich beiträgt. Die letzten vier Artikel handeln von den historischen Umständen, unter denen sich die NS-Weltanschauung entwickelt und durchgesetzt hat (Dries, Radonić, Lelle, Kleinhans). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die vorliegende Forschung über die NS-Ethiken zwar überwiegend auf der philosophischen Ebene stattfindet, aber zugleich werden die einschlägigen Fragen interdisziplinär überprüft und der historische Zusammenhang immer wieder ins Feld geführt.

Durch das ganze Buch hindurch schwingt der Gedanke mit, dass zahlreiche Quellen von der historischen Forschung über den Nationalsozialismus immer noch viel zu sehr vernachlässigt sind (S. 17, 152, 209, 252). Aus genau diesem Grund knüpft der Band an die historische Grundlagenforschung an, die in den letzten 20 Jahren beträchtliche Leerstellen ausfüllen konnte. Alle bisherigen Nachforschungen in dieser Richtung vermitteln jedoch den Eindruck, dass die

ursprüngliche Absicht, eine endgültige Bilanz zu ziehen, kaum jemals in Erfüllung gehen könnte. Die Diskussion zu entfachen, unberücksichtigte Aspekte hervorzubringen und auf berufene Quellen ein neues Licht zu werfen, verspricht, der beste Weg zu sein, um unsere Kenntnisse über den Nationalsozialismus zu erweitern.

Im Zentrum des Interesses steht die Frage, ob der Nationalsozialismus eine eigene Moral besaß. Schon an diesem Punkt sieht man sich einer anscheinend unüberwindbaren Schwierigkeit gegenüber, nämlich, dass es entweder logisch unmöglich oder mindestens ethisch unzulässig ist, von einer NS-Moral zu sprechen (S. 13, 173, 263). Dabei fällt auf, dass sich die meisten Philosophen lieber anderer Termini, wie „Ethik“ oder „Weltanschauung“, bedienen.

976

Alle Autoren geben sich große Mühe, jenem Vorwurf triftige Argumente entgegenzubringen, um das eigene Forschungsprojekt zu begründen. Ihnen zufolge, lässt sich die NS-Weltanschauung nicht verstehen, solange der Zusammenhang nicht ernst genommen, sondern stets brüsk abgewiesen wird. (S. 18, 177, 261, 279) In diesem Sinne wird u. a. darauf aufmerksam gemacht, dass die nationalsozialistischen Ideen im ganzen

Abendland stark verbreitet waren: Antisemitismus, Rassismus, Kapitalismus, Imperialismus und Sozialdarwinismus (S. 16). Eine wichtige Rolle spielt auch das Verhältnis zwischen Ideologie und Praxis „im dritten Reich“: mal stimmten sie miteinander überein, mal widersprachen sie einander (S. 21, 197). Überdies ist es von äußerster Bedeutung, dass das NS-Regime nicht selten eine Doppelstrategie durchgesetzt habe, z. B. als es die Enttabuisierung des vor- und außerehelichen Geschlechtsverkehrs befürwortete und dies zu gleicher Zeit leugnete (s. 194).

Die Frage nach einer NS-Moral verdankt ihre unablässige Anziehungskraft dem folgenschweren Gedanken, dass es letztendlich doch möglich sein könnte, auf sie eine bejahende Antwort zu geben. Das würde den Unrechtstätern einen Fluchtweg aus der Verantwortung anbieten, wodurch auch das Gefühl entsteht, dass man damit die Büchse der Pandora öffnen könnte. Die in dieser Idee erkennbare Spannung zieht sich durch den ganzen Band hindurch. Obwohl darin viele anregende Aspekte angeboten werden, die für die eine oder die andere These sprechen, bleibt der grundlegende Widerspruch weiterhin unaufgelöst.